

nur der untere Teil erhalten, sonst wie das oben beschriebene U 632 (vgl. Loeschke a. a. O. S. 408).

Schautisch 10: *Links:* Weiterentwicklung der Firmalampen im 2. u. 3. Jahrhundert. A 940: Fidelis f. *Mitte:* Rheinische Lampen des 1. und 2. Jahrhunderts von besonderen Formen. Oben Lampen in Form menschlicher Füße mit benagelten Sandalen, deren Riemen aufgemalt und deren Nägel zu Buchstaben geordnet sind, die den Fabrikantennamen angeben. A 811 Vitalis, gefunden in Bonn; 876 K mit unleserlichem Stempel, gefunden in Köln; 7604 zwei Füße, unten sman | fecit? aus Mayschoß an der Ahr; 8770 Schneckenhausform aus Köln; A 1002 Hase; 6182 Eber aus Köln; 889 grotesker Kopf aus Bonn; A 63 grotesker Kopf aus Wüstenrode; A 731 Faßform aus Grünthal; U 394 Pinienzapfen. Lampen mit großen Masken. Formen zur Herstellung von Lampenspiegeln: 2 und 3323 aus Bonn, A 1002 unbekannt.

Rechts: Italische Lampen von republikanischer bis in die späte Kaiserzeit, aber zum Teil sicher, zum Teil sehr wahrscheinlich im Rheinland gefunden, also teils aus Italien importiert, teils nach importierten im Rheinland nachgeformt. Angegebene Fundorte: 5153, 9887, 8752 Köln; 8587/8 Xanten; 8930 Straßburg; 9294 Bonn; 431, 993, 987, 985, 990 Köln; 984 Xanten; 1001, 3633 Köln; 16 175, 16 309, 16 783, 16 564, A 730, A 729 Bonn, U 336 Köln. Die übrigen unbekanntenen Fundorts.

IV. SAAL.

RÖMISCHE METALLARBEITEN.

Was im allgemeinen über die Mischkultur im römischen Rheinland bei dem Überblick über die Keramik (III. Saal) gesagt ist, das gilt auch in mancher Beziehung für die Metallarbeiten; auch hier macht sich neben der anfänglichen italischen Einfuhr ein Fortleben einheimischer Metallurgie bemerklich. Und das ist begreiflich, wenn man sich aus Saal II erinnert, wie hoch die vorrömische einheimische keltische Bronze- und Eisenindustrie bereits entwickelt war, und wie die Kelten bereits einen ganz scharf ausgeprägten Kunststil in ihren Schmucksachen aus Bronze und Edelmetall auszubilden verstanden hatten. Freilich macht sich das direkte Fortleben einheimischer Formen und Techniken zunächst nur auf einem Gebiet wirklich geltend, nämlich in der Fabrikation der Gewandnadeln (fibulae)¹. Bestimmte Formen unserer provinziäl-römischen Gewandnadeln (Sicherheitsnadeln) entwickeln sich gradezu aus einheimischen Typen der späten La Tènezeit; Gewandnadeln der verschiedensten Typen, die man in Gräbern

¹ Almgren: Studien über nordeuropäische Fibelformen. Stockholm 1897.

und Ansiedlungen der frühen Kaiserzeit findet, sind sogar mit keltischen Firmenstempeln gestempelt; so lesen wir auf Fibeln unserer Gegenden die Stempel Aucissa, Boduos, Druciedo, Durra, Nertomarus u. a., also ganz zweifellos keltische Namen. Auch in der häufigen Verwendung von Emailschnuck an diesen Gewandnadeln darf man ein Fortleben einheimisch keltischer Kunsttraditionen erkennen; daß die Gallier die Verzierung des Metalls mit bunten Glasschmelzeinlagen schon in vorrömischer Zeit kannten, beweisen zahlreiche Funde; und auf dem Mont Beuvray (Bibracte) bei Autun sind sogar Werkstätten gallischer Schmelzarbeiter gefunden worden. Von den verschiedenen Schmelztechniken kennt die gallorömische Emaillierkunst nur den Grubenschmelz, das *émail champlevé*, also die Einlage von farbigen Glasflüssen in vertiefte Gruben auf dem zu schmückenden Gegenstand (die Vorstufen des Zellenschmelzes, des *émail cloisonné*, werden wir erst bei den Schmucksachen der Völkerwanderungskunst im Saal XV finden). Der Grubenschmelz gelangt dann während der Kaiserzeit im Rheinland zu hoher Vollendung, nicht nur auf Broschen und anderen Schmucksachen, wie Gürtelschnallen und dergleichen, sondern sogar auf feinen Bronzegefäßen werden damit hohe künstlerische Wirkungen erzielt, wie verschiedene hervorragende Stücke in diesem Saal beweisen. Außer der Emaillierung treten dann die Niielierung und Tauschierung an Metallgegenständen auf.

Während eine starke einheimische Gewand- und Schmucknädelfabrikation gerade für die frühe Kaiserzeit im Rheinland charakteristisch ist, tritt dagegen das einheimische Element in dieser Zeit auf den Gebieten der Gebrauchsware, also der dem täglichen Leben dienenden Gefäße und Geräte aus Metall sehr zurück. Das ist nicht auffallend, denn man muß bedenken, daß Bronzegefäße im Rheinland in vorrömischer Zeit überhaupt wenig hergestellt wurden. Sie waren eben keine Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, sondern Prunkstücke, die sich nur Reiche verschaffen konnten, und die meist nicht im Lande hergestellt, sondern, wie wir in Saal II sahen, aus dem Süden importiert worden waren. Daher waren die Römer in dieser Beziehung für ihren sehr starken Bedarf an solchen Gefäßen und Geräten zunächst ganz auf ihre italischen Fabrikate angewiesen, und so finden wir denn im ersten und im Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. im wesentlichen italisches Metallgerät und Geschirr in unseren römischen Ansiedlungen, wobei natürlich die Frage, inwieweit es wirklich durch den Handel aus Italien bezogen, inwieweit es aber auch durch

italische Metallarbeiter in der Provinz selbst hergestellt wurde, zunächst noch offen bleiben muß. Sicher italischer Import sind eine Anzahl von bronzenen Wassereimern, Kannen, Kasserolen, Schöpfkellen, Sieben, Schalen, Lampen und anderem Küchen-, Tisch- und Hausgerät, welche sich durch Form, Technik und Verzierung als das in Italien außerordentlich beliebte *capuanische Geschirr* (*Campana supellex*) ausweisen. Die Kasserolen sind zudem oft mit den Stempeln bekannter campanischer Meister, wie Publius Cippius Polybius, Lucius Ansius Epaphroditus, Lucius Ansius Diodorus u. a. bezeichnet. Unser Museum besitzt in den prachtvollen großen mit reichverzierten Henkelattachen und zierlichen Füßchen versehenen Bronzeeimern von Mehrum (Taf. XIII), dem kannelierten Kessel von Glesch, den römischen Laternengestellen von Köln und Adenau, sowie verschiedenen anderen Gefäßen und Geräten ausgezeichnete Proben dieses campanischen Importgeschirrs des 1. und zum Teil des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Aber schon im Lauf des zweiten Jahrhunderts werden Kasserolen, Schöpfkellen und dergleichen auch in Gallien, zum Teil wahrscheinlich bei Lyon hergestellt, die in Formgebung und Geschmack deutlich von den capuanischen abweichen. Und gegen Ende des zweiten Jahrhunderts, ungefähr gleichzeitig mit dem neuen Aufleben der rheinischen Keramik (s. oben S. 34) und dem Beginn der Blütezeit der kölnisch-rheinischen Glasindustrie (s. unten Saal V), scheint auch am Niederrhein und zwar in der Gegend von Aachen eine ganz selbständige und höchst eigenartige Metallindustrie erblüht zu sein. H. Willers hat in zwei Publikationen¹, ausgehend von der Behandlung einer größeren Anzahl meist verzierter Metalleimer, die vorwiegend bei Hemmoor in der Provinz Hannover gefunden wurden, diese Vermutung begründet. Die Eimer haben die Form großer Eierbecher, also über einem niedrigen Fuß einen rund ausladenden, nach oben zylindrisch verlaufenden Bauch, einfache dreieckige Henkelösen, die mit dem Rand aus einem Stück bestehen, einfache gebogene Henkel und häufig am oberen Rand einen breiten Zierstreifen in Relief, welcher meist Tierfriese, Jagddarstellungen und dergleichen enthält. Diese Eimer bestehen nicht aus Bronze, sondern aus Messing, d. h. der Metallstoff enthält eine nicht unerhebliche Menge Zink. Die von allen südlichen Fabrikaten abweichende Form, die meist derbe, barbarische

¹ H. Willers: Die römischen Bronzeeimer von Hemmoor, Hannover und Leipzig 1901 und: Neue Untersuchungen über die römische Bronzeindustrie von Capua und von Niedergermanien, Hannover 1907.

Arbeit an dem figürlichen Schmuck, sowie das Verbreitungsgebiet, welches den Süden völlig ausschließt, sich dagegen hauptsächlich über das römische Rheinland, Westfalen, Hannover und den Norden und Osten Deutschlands bis Dänemark und Norwegen erstreckt, wird mit Recht als ein Zeichen provinzieller Herkunft aus Gallien oder Germanien angesehen. Das Material verweist in eine Gegend, wo das Vorhandensein von Zinkblende (Galmei) die Herstellung von Messing wahrscheinlich macht, also in das Gebiet der Maas oder in die Gegend von Aachen-Stolberg. Frankreich und Belgien sind wegen des Fundbezirkes nicht wahrscheinlich, dagegen glaubt Willers in dem Ort Gressenich bei Stolberg die Gewinnungsstätte der Zinkblende und die Zentrale der niedergermanischen römischen Messingindustrie erkennen zu sollen. Jedenfalls hat er bewiesen, daß diese Eimer-sorte im Norden und höchst wahrscheinlich im Rheinland zwischen 150 und 250 n. Chr. hergestellt worden ist. Auch gewisse gestempelte Becken und Pfannen, von denen auch wir Exemplare besitzen, erweisen sich als gallische Fabrikate des 2. Jahrhunderts.

Italischer Import wiederum wird zuerst die Hauptmasse der Bronzestatuetten und Bronzestatuen gewesen sein, die hauptsächlich römische Gottheiten darstellend, als Votive in deren Heiligtümern und als Gegenstände häuslichen Gottesdienstes dienten. Aber auch auf diesem Gebiete hat sich neben dem italischen Import ganz sicher eine starke Fabrikation in Gallien und im Rheinland selbst geltend gemacht, das beweisen schon die gar nicht seltenen Darstellungen barbarischer, gallischer oder germanischer Gottheiten in Bronze. So besitzt das Museum unter seiner kostbaren Sammlung römischer Bronzestatuetten auch Darstellungen des keltischen Hammergottes (Succellus), der Matronen und anderer Gottheiten, die gerade im keltischen Kulturgebiet häufig vorkommen. In Frankreich blühte sicher eine sehr lebhaft Bronzoplastik, die sich mit der zum Teil sehr fabrikmäßigen Herstellung dieser Götterfiguren befaßte (Vgl. S. Reinach, *Antiquités nationales; Bronzes figurés*). Aber auch Bronzestatuetten römischer und orientalischer Gottheiten werden im Lauf der Kaiserzeit im Lande selbst hergestellt sein, so gut wie die Darstellungen derselben Gottheiten in Stein und Terrakotta, bei denen einheimische Herstellung ja sicher feststeht. Über die religiösen Verhältnisse im Rheinland zur römischen Zeit wird unten zu Saal XI ff. im Zusammenhang gehandelt werden.

Daß endlich die römischen Legionen ihre Waffen und Ausrüstungsstücke im Lauf der Zeit im Rheinland selbst

in den Lagerschmieden (*fabricae*) hergestellt haben, ist ebenso selbstverständlich, wie daß die Vorbilder dafür ursprünglich aus Italien mitgebracht worden sind.

Wandschrank 1: Metallgefäße und Geräte des 1. Jahrhunderts. Campanisches Bronzegergeschirr. Der Schrank enthält vor allem eine Anzahl geschlossener Grabfunde des 1. Jahrhunderts, die sich durch besonders reiche oder interessante Bronzebeigaben auszeichnen und, durch ihre Keramik zeitlich bestimmbar, für die Zeitbestimmung der Bronzesachen wichtig sind.

Unterste Reihe von rechts: 15 366—71 Grabfund vom Anfang des 1. Jahrhunderts aus Köln-Marienburg; enthält außer einer grauen frühen Aschenurne und 3 frühen Glasfläschchen einen runden Bronzespiegel (15 367) und ein Bronzedöschen, auf dessen Deckel ein kleines Medaillon mit links gewendetem Jünglingskopf angebracht ist.

15 730/1 zwei Grabfunde vom Anfang des 1. Jahrhunderts aus Urmitz (s. Saal VI) enthalten außer frühen Gefäßen (Terranigrateller, südgalisches Sigillatataßchen, rauhe keltische Schüssel) vor allem einen Lampenständer aus Bronze in Gestalt eines Astes mit abgesägten Zweigen, der mit drei Tierfüßen auf Kugeln steht, eine Bronzelampe mit blattartigem Schmuck auf dem Henkel, ein feines Schöpfgesäß mit Eierstab, Bronzebeschläge eines Holzkästchens (S. Loeschke, Lampen aus Vindonissa S. 351 f.).

2668 frühes Terranigraürnchen mit Schachbrettmuster, bedeckt mit einem Bleideckel mit eingeritzter Inschrift: *Senilis*, gefunden in Zell an der Mosel und 2669 Bleideckel, offenbar von einer ähnlichen größeren Urne mit eingeritzter Inschrift: *Indutissae*, gefunden in Zell a. d. Mosel. Die beiden Inschriften werden wohl die Eigennamen der Begrabenen bedeuten (CILXIII, 10 029, 321 u. 323).

Dahinter: Mehrere verzierte Kannenhenkel aus Bronze: 8580 mit Maske am unteren Ende, oben weiblicher Kopf, angeblich aus Xanten. A 1 zwei Henkel mit Resten figürlichen Reliefs am Bügel, unbekanntem Fundorts. U 1130 mit Maske am unteren und halbem Ziegenleib am oberen Ende, unbekanntem Fundorts.

2. Reihe rechts: 2925 Reste einer bronzenen Traglaterne, deren ergänzte Nachbildung gegenübersteht. Erhalten ist die untere Platte, der Brenner, der Deckel und Reste des Bodens, die breiten seitlichen Gerüststangen, die Kette mit dem Griff. Das Gehäuse bestand vermutlich nicht aus Glas, sondern aus Horn. Gefunden in Köln (S. Loeschke: Antike Laternen und Lichthäuschen B. J. 118, S. 370 ff., besonders S. 385 ff. wo unser Typus beschrieben ist).

Links daneben: 16 313 Grabfund vom Ende des 1. Jahrhunderts mit Münzen des L. Thorius Balbus und der Kaiser Domitian und Nerva sowie Keramik und Glasresten der flavischen Kaiserzeit und zwei Bronzelampen sowie den Resten einer ähnlichen Laterne, wie die vorige, gefunden bei Adenau (Hagen, Westd. Korrespondenzblatt XXIII, 72).

3. Reihe: 5577—5604 Grabfund der Mitte des 1. Jahrhunderts mit süd-gallischem Sigillatatteller mit Stempel Of. Bassico, einem eisernen Schwert mit Resten des Bronzebeschlags der Scheide, einem eisernen bronzeüberzogenen Schildbuckel, dem Beschlag des Schildgriffes, Resten einer Lanze und eines Dolches und einer kleinen Bronzekanne, Leinenresten und vor allem vier großen Wassereimern aus Bronze (Taf. XIII). Von den gegossenen Eimern ist einer unverziert und hatte einen eisernen Henkel, die drei andern haben reich verzierte Henkelattachen und Füßchen. Die Attachen des größten zeigen auf einem großen Weinblatt einen Frauenkopf, der Gefäßrand ist mit doppeltem Flechtmuster geschmückt, die Füßchen (nur eines erhalten) mit 2 Sphinxen verziert. Die Attachen des zweiten Eimers zeigen Weinblätter mit Satyrköpfen, die des dritten einfache Blätter. Die Henkel haben oben in der Mitte je einen Ring (für ein Seil oder eine Kette?) und laufen in Maultierköpfe bzw. Schwanenköpfe aus. Der größte Eimer enthielt den Leichenbrand. Diese Eimer sind sicher süditalische Fabrikate und in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts an den Rhein gekommen. Gefunden bei Mehrum, Kreis Ruhrort. (Furtwängler: Die Bronzeimer von Mehrum in der Festschrift zum 50 jährigen Jubiläum des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande 1891, S. 23—34, Taf. II u. III. Willers: Die römischen Bronzeimer von Hemmoor S. 120 ff. und neue Untersuchungen usw. Taf. V.)

4. Reihe von rechts: Kasserolen, Schöpfkellen, Siebe aus Bronze. 19 828 mit rundem Griffloch, ungestempelt aus Bonn, 16 605 mit halbkreisförmigem Griffloch, ohne Stempel, gefunden bei Neuwied. A 813 Sieb mit Griffhenkel in Form eines Vogelkopfes und vier Siebe A 813, A 1036, 813, U 1314, unbekanntem Fundorts.

Links: 16 050 Kasserolengriff mit rundem Loch und Stempel L. Ansi Di[odori] aus Simmern, A 188 mit rundem Loch und Stempel Cipi Polybi aus Gellep (C. XIII. 10 007, 17), 2761 mit bohnenförmigem Loch, ungestempelt aus Andernach. 258 Schöpfgefäß mit feinem Eierstab, Griff teilweise zerstört aus der Sammlung Garthe. 15 125 Kasserole mit Schwanenkopfbügel am Griffende, ohne Stempel aus St. Goar. 19 827 Kasserole mit drei Löchern im Griffende und Stempel C. Ant. Torini aus Bonn. (Über die Kasserolen vgl. oben S. 44 und Willers: Neue Untersuchungen S. 69 ff.)

Oberste Reihe: Verschiedene Bronzegefäße, durchweg südlicher Herkunft, zum Teil wohl auch im Süden, nicht im Rheinland gefunden. Von Rechts: 16 781 Henkelkanne angeblich aus Bonn. 1765 Henkelkännchen mit Kleeblattausguß, der Henkel mit weiblicher Maske am unteren und Löwenkopf am oberen Ende, aus Sammlung Disch. 1767 Henkelkännchen mit Maske unten am Henkel, aus Sammlung Disch. 16 780 Henkelkanne mit weiblichem Kopf am unteren Henkelende, aus Bonn. 2841 Henkelkanne, am Henkel unten männlicher Oberkörper mit einem Schlauch (?) in den Händen, aus Bonn. A 816 d kugliges Schöpfgefäß, Stiel verloren, und A 816 Doppelhenkelkanne, beide Henkel ver-

loren, unbekanntem Fundorts, A 1037 zierlicher Fußkelch mit 2 Henkeln, unbekanntem Fundorts.

Am ersten Fenster:

Schautisch 2: Gewandnadeln (fibulae) des 1. Jahrhunderts. Die langgestreckten links oben mit einfachem Bügel, Federrolle und meist durchbrochen gearbeitetem Nadelhalter entwickeln sich aus der gallischen Spät-La Tène-fibel und finden sich oft in Gräbern der ersten Kaiserzeit; ebenso die mit Krausen und Rosetten gezierten rechts daneben. Diese Typen hören ungefähr um die Mitte des 1. Jahrhunderts auf.

Rechts oben in der Ecke: gestempelte Fibeln: Krausenfibeln mit Stempel: Con unter der runden Platte 8013/4, aus Bertrich, 4305 aus Engers (CILXIII, 10027, 111). A 1082 mit Stempel-bibi, aus Bingen (CIL, 132). Darunter 14221 mit halbkreisförmigem Bügel und jetzt unleserlichem Stempel Aucissa, aus Bonn. 16248 mit gradem verziertem Bügel und durchbrochenem Nadelhalter mit Stempel Tertu, aus Bingen (CIL, 123). 4000 mit Stempel Durra, aus Pommern an der Mosel (CIL, 113). 3756 mit Stempel B[o]dua(cus?), aus Pommern an der Mosel (CIL, 108). 16246 mit Krause und Stempel Druciedo f. oder Dructedo f., aus Bingen (CIL, 112).

Untere Reihe links: Fibeln mit geknotetem Bügel und oberer Sehne, sogenannte Augenfibeln, sowie Scharnierfibeln mit halbkreisförmigem Bügel des sogenannten Aucissatypus (weil auf Fibeln dieser Form gelegentlich der Stempel Aucissa vorkommt), werden häufig erst in claudischer Zeit, rechts Fibeln mit einfachem Bügel und unterer Sehne, sehr häufig in flavischer Kaiserzeit. Emaillierte Fibeln des 1. Jahrhunderts.

Zwischen den beiden ersten Fenstern:

U 1696 großer Bronzebeschlag eines Schiffsporns, vorn mit einem Phallus auf Halbmond verziert, der apotropäische, d. h. Übel abwendende Bedeutung hat. Gefunden im Rhein bei Deutz (B. J. XIV, Taf. III B. Altert. u. heidn. Vorz. V, S. 420 f.).

Am zweiten Fenster:

Schautisch 3: Fibeln der mittleren und späten Kaiserzeit. *Oben von links:* Broschen, Rosetten von durchbrochener Arbeit, in Hakenkreuzform usw. Emaillierte Fibeln in Scheiben-, Rosetten-, Rauten-, Radform usw., zum Teil mit reicher mosaikartiger Schmelzeinlage, ebenso die verschiedenartig geformten Broschen rechts davon. *Ganz rechts:* Emaillierte Broschen in Form von Tieren: Seepferdchen, Löwen, Panther, Vögel usw.; ferner Vasen, Schuhsohlen, Halbmond usw. 8a menschliche Büste in einem kahnartigen Bogen mit zwei Drachenköpfen, aus Köln.

Unten von links: Fibeln mit gitterartigem Bügel. Fibel in Amazonenaxtform, dann die Entwicklung der sogenannten Armbrustfibeln mit Scharnier und zwiebelknopfartigen Enden. Sie beginnt im 2. Jahrhundert und läuft bis in die späteste Kaiserzeit, wo sie immer größer und plumper wird; *ganz rechts:* 1043 plumpe vergoldete Bronzefibel mit

feinem Ziermuster, aus Köln, 236 silberne Armbrustfibel mit Niello und Inschrift *Uti felix*, aus Köln (B. J. 90, S. 28, CIL XIII, 10 026, 76).

Vor dem zweiten Fensterpfeiler:

U 2188. Gipsabguß des sogenannten Xantener Knaben, der Bronzestatue eines jugendlichen Gottes, welcher einen Kranz aus allerlei Blumen und Früchten im Haar trägt. Man sieht da Trauben, Birnen, Ähren, Eicheln, Pinienzapfen, Mohnkapseln und Blumen, offenbar ein Hinweis auf die Bedeutung des Gottes als Schützer der Fruchtbarkeit oder der Ernte. In den vorgehaltenen Händen wird er vermutlich einen Kranz oder Zweig gehalten haben, vielleicht auch ein Füllhorn, mit dem er segenspendend durch die Fluren eilt. Das Original wurde 1851 in der Nähe von Xanten bei ungewöhnlich niedrigem Wasserstand des Rheines in dessen Kiesbett gegenüber Lüttingen auf der rechten (Bislicher Seite durch Fischer gefunden und befindet sich im Antiquarium in Berlin. (Zuerst abgebildet und beschrieben B. J. XXVI, Taf. V/VI u. S. 139 ff. Die übrige Literatur siehe Beschreibung der antiken Skulpturen der Museen zu Berlin S. 5 f., Nr. 4.)

Am dritten Fenster:

Schautisch 4: Künstlerisch verzierte Bronzegeräte und Gerätestücke.

Linke Hälfte oben von links: Figürlich verzierte Griffe, Deckel, Henkel u. dgl. 2929 Bronzegriff mit Mars- oder Minervabüste, aus Zulpich. 1501 Messer- oder Schlüsselgriff mit Löwenvorderleib, aus Horrem. 6987 runde Beschlagscheibe mit roher Darstellung eines geflügelten Gottes mit Traube und Blatt in den Händen, aus Rheincassel, Ldkr. Köln. U 1237 halbnackte weibliche Figur, als Griff oder Henkel, unbekanntes Fundorts. 16568 durchbrochene Zierscheibe mit Pferd, unbekanntes Fundorts. 8578 Griff eines Kastens aus 2 Delphinen, die einen Tritonen- oder Flußgottkopf zwischen sich halten, angeblich aus Xanten. 8673 großer Kastengriff, bestehend aus weiblicher Büste, von der 2 Panther und 2 Fabelvögel mit Schwanen- und Greifenköpfen ausgehen, also wohl Hecate; die Vogelhälse hängen in Bronzeklammern, die in der Kastentwand befestigt waren. Gefunden angeblich in Xanten.

Unten von links: 19829 sehr schöner Griff einer Bronzeschüssel oder Platte in Form zweier Schwäne, die von einem Pflanzenornament in der Mitte auseinanderstreben, aus Bonn. 16728 Kasserolengriff mit Bacchusknaben über Palmette, aus Bonn. 8576 unteres Ende eines Kannenhenkels mit Opferszene, gefunden in Xanten (Fiedler, Denkm. v. Castra Vetera Taf. XXIV, 1, S. 59). *Rechts:* 2352 große schön patinierte Gürtelschnalle aus 2 Delphinen, die zwischen den Köpfen einen Flußgottkopf halten, aus Hontheim an der Mosel. 6650 deckelartige runde Scheibe mit vertieftem Relief (Kampfszene?), aus Köln. U 1652 Bronzescheibe mit Maske in der Mitte, unten 4 Ösen für Riemenzungen, wovon eine erhalten, vom Pferdezaumzeug, unbekanntes Fundorts.

Rechte Hälfte: Reliefverzierte Kästchenbeschläge, Emailarbeiten, tauschierte Geräte aus Bronze. 20338

Fragment einer zylindrischen Büchse aus Blei mit Darstellung tanzender und musizierender Jünglinge (Bacchanten), aus Bonn. 5058 (Taf. XX, 1) bronzenes Schiebedeckelchen eines Kästchens oder Zierbeschlag eines Salbenbüchschens mit aufgelöteter Reliefdarstellung eines tempelartigen Baues, in welchem Bacchus mit dem Thyrsus steht, von Weinranken umgeben, im Giebel eine sitzende Gestalt zwischen zwei Schlangen, aus Köln. U 1290 ähnliches Bronzedeckelchen mit Darstellung eines Tempels, in welchem rechts Mars mit Helm, Schild und Lanze sitzt, davor eine Palme, eine Gans und ein Brunnen. Das eigentümlich geschwungene Dach des Tempels ist oben mit einer Reihe kleiner geflügelter Genien und 2 Reitern geschmückt. Gefunden in Bonn (B. J. III, Taf. IV, 2 u. S. 113). 19 830 runder bronzener Büchsendeckel mit Darstellung der Wölfin mit Romulus und Remus, gefunden in Bonn. 14 020 runder Büchsendeckel oder Beschlag mit behelmttem Minervakopf nach links, aus Blankenheim.

Darunter: 8736 (Taf. XXVIII oben) vier Bronzeblechbeschläge eines Holzkästchens (Schmuckkästchens?) mit vierfach sich wiederholenden Darstellungen: Mars von Victoria bekränzt, Mercurius mit Beutel und Schlangentab, zu seinen Füßen der Hahn, Hercules, die lernäische Hydra tötend, Diana auf der Jagd mit Bogen und Pfeilen, Hirsch und Hund, und zwei Eroten mit Gefäßen. Gefunden in Köln, AgrippasträÙe (B. J. 95, S. 90 ff., Taf. III).

Ganz rechts oben: Emaillierte Gürtelschnallen, Zierknöpfe, Anhängsel. A 845 Bronzeriemenbeschlag mit Riemenzungen mit prachtvoller reicher Tauschierung und Silberplattierung, gefunden in Köln (B. J. 85, S. 94 ff.)

Unten: 227 silbertauschiertes Beschlagstück, wohl von einem Möbel, unbekanntem Fundorts. A 880 zwei Bronzerosetten, aus Bonn.

Hängekasten 5: *Oben links:* Zierbeschläge von Möbeln und Geräten: 2754/5 Seepferde (Hippokampen), aus Bonn, vor dem Kölntor gefunden. 8579 Greifenkopf, aus Xanten.

Rechts: Anhängsel zum Teil von Pferdegeschirr, Beschläge, Schnallen.

Unten: Griffe, Amulette, Beschläge, Schnallennadeln in Ringform mit eingehängter Nadel, Armringe.

Auf der Rückseite:

Hängekasten 6: Schlüssel, SchloÙteile, Handhaben. Schlüsselgriffe in Form von Löwen-, Pferde-, Hunde- und Greifenköpfen. Dreh-, Schiebe- und Ringschlüssel, aus Bronze.

Am vierten Fenster:

Schautisch 7: *Oben links:* 23 455/6 zwei Rundspiegel, aus Bronze mit Griffen, aus Norf bei Neuß. Verschiedene Zierbeschläge.

Unten links: Sogenannte Symbole des Mithraskultus: 1649 Wage, Leiter, 2 GroÙerze von Antoninus Pius und 9 Mittlererze von Severina, Quintilla, Tetricus, Probus, Tacitus, Pupienus. Gefunden in einem Bleisarg bei Alfter (B. J. 72, S. 117 f.). — A 1041: Wage, Leiter,

Kamm, Bügel, Eidechse, gefunden in Bonn. — 3492: Wage, Leiter, Hacke, Schlüssel, Schlange, Pflugschar und 2 Münzen von Maximian und Magnentius, gefunden in Köln, Weiherstraße. — 1041: Wage, Leiter, Schaufel, Hacke, Schlüssel, Kamm, Eidechse, gefunden in Köln. — U 1387—97: Wage, Leiter, Hacke, Harke, Kamm, Eidechse, Frosch, gebogener Bronzestreifen, Armbrustfibel, gefunden in Köln in einem Grab bei St. Severin. — U 1398—1405: Wage, Leiter, Säge, Axt, Schaufel, Eidechse, emaillierte Bulla, Constantinsmünze, gefunden in Köln an der Elendkirche. — Ebenso wie in diesen fünf Funden haben sich dieselben oder ähnliche Gegenstände auch sonst öfter zusammen in Gräbern der Kölner Gegend, einmal auch bei Trier, gefunden. Man hat sie für Symbole des persischen Mithraskultus gehalten, aber der beste Kenner dieses Kultus, F. Cumont (Textes et monuments figurés relatifs au culte de Mithra II S. 525 f.) bezweifelt mit Recht die Richtigkeit dieser Deutung, da die Objekte, außer der Schlange, sonst im Mithraskult nicht vorkommen und der Verbreitungsbezirk der „Symbole“ im Vergleich zu dem des Mithraskultus sehr gering ist; er weiß aber auch keine andere Deutung dafür vorzuschlagen. Wahrscheinlich sind es Abwehrmittel gegen bösen Zauber, wie sie auch sonst in Gräbern häufig sind.

Rechts davon: Drei Bronzebüchsen mit Tragring, um das Handgelenk zu tragen, für Salben?: 1099 aus Bonn, 4535 aus Köln, 8870 aus Remagen.

Darunter: 13 122 Bronzesalbenbüchse mit Salbenreibstein, der wie ein Schiebedeckel hineinpaßt, aus Köln (Wd. Z. XIX, Taf. 25, 6).

Darunter: Salbenreibsteine mit Stempeln römischer Augenärzte: U 1824 grüner Speckstein, zweiseitig beschrieben: Diazmyrn(es) | Isochrysum, gefunden in Köln „in einem Sargtrog auf der Telegraphenstraße“. Die beiden Worte bedeuten zwei häufig vorkommende Heilmittel. (CIL. XIII, 10 021, 212.)

5828 quadratischer Speckstein, vierseitig beschrieben; der Name des Arztes, „Tib(erii) Julii Asonis“ kehrt auf allen vier Seiten wieder, im übrigen vgl. Röm.-german. Korrespondenzblatt VIII, 1915, Nr. 1, S. 11 f. Gefunden in Köln in der Neustadt (wahrscheinlich Aachener Straße).

Diese Stempel, von denen jetzt über zweihundert bekannt sind, wurden von den Augenärzten ihren Salbenpasten aufgepreßt, deshalb ist die Inschrift auf ihnen stets rückläufig (in Spiegelschrift). Sie enthält in der Regel zuerst den Namen des Arztes (z. B. Tiberii Julii Asonis), dann den des Heilmittels (z. B. diaglaucium), dann den der Augenkrankheit (z. B. ad aspritudinem et cicatrices); zuweilen noch den der Flüssigkeit, in welcher die Salbe aufzulösen war (ex ovo) oder Angabe, wie oft das Mittel zu gebrauchen sei. Sie werden meist in Gräbern gefunden, jedenfalls den Gräbern der Augenärzte. In Saal VII befindet sich ein ganzer Grabfund aus Bonn mit einem interessanten Augenarztstempel. Die sämtlichen bisher bekannten Augenarztstempel sind jetzt im CIL. XIII. III. 10 021, S. 559 ff. vereinigt, wo auch die Literatur zu finden ist.

14 330 römische Zange aus Bronze mit Tierköpfen, aus Bonn.

In der Mitte des Schautisches: Inschriften und Inschriftreste aus Metall.

A 724 große bronzene Verdienstschnalle. Auf glatter Bronzeplatte ist in reichem gitterartigem Rahmenwerk die Inschrift: „Nume | rum | omni | um“ aufgelötet. Auf der Rückseite Befestigungsringe. Die Inschrift ist unvollständig; ein vollständigeres Exemplar gibt: optime maxime con (serva?) numerum omnium militantium (vgl. H. Jacobi: Saalburgjahrbuch I, 1910, S. 48 ff.). Es handelt sich vielleicht um Zierate von Feldzeichen mit einer Anrufung an Jupiter. Gefunden in Weingarten bei Euskirchen (CIL. XIII. 10 027, 225. B. J. 90, 1891, S. 29 f.).

Zu beiden Seiten: 1508 und 881 Reste zweier zweiseitig beschriebener Bronzetafeln mit einem Verzeichnis von 16 Soldaten der legio XXX, legio I Minervia, des numerus Germanorum, numerus Brittonum u. a. Die Tafeln waren wahrscheinlich bei einem Weihgeschenk aufgestellt. Sie sind angeblich in Mainz gefunden, was aber im Hinblick auf die am Niederrhein stationierten Legionen sehr unwahrscheinlich ist. Eher stammen sie aus Bonn (CIL. XIII. 8053).

Darunter: A 547 kleiner runder etwas konvexer Glasspiegel in Bleifassung mit der Umschrift: $\chi\omicron\lambda\iota\kappa(\iota\delta\iota\omicron\nu)$ $\tau\omicron\upsilon\tau\epsilon\iota$ $\nu\omicron\sigma(\omicron\nu)\acute{\alpha}\nu(\tau\iota)$ $\alpha\rho(\acute{\alpha}\nu)$ $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\tau(\tau)\omega$ $\pi\omicron(\tau)\acute{\epsilon}\iota$. „Dieses Büchchen macht eine beschwerliche Krankheit gelinder“. Das kleine Spiegelchen war also in den Deckel einer Arznei- oder Zaubermittelbüchse eingelassen. Gefunden in Xanten (CIL. XIII. 10 029, 319). — A 349 konvexer Glasspiegel in Bleifassung, ähnlich dem vorigen, aber ohne Inschrift, dagegen das Glas ganz erhalten, gefunden in Zülpich (B. J. 90, S. 42). Über diese konvexen Glasspiegel vgl. jetzt Nowotny in Jahreshefte des österr. arch. Instituts XIII, 1910, Beiblatt Sp. 107 ff. und 261 ff.

16 582 Bronzegerät in Form eines langen schmalen Streifens mit eingegrabener Inschrift M. Iuscionis aus dem Bonner Lager. — A 1042 Fragment eines Bronzegotivtäfelchens: [J(ovi)] o(ptimo) m(aximo) | [Fi]delis | [v(otum)] s(olvit) l(ibens) m(erito). Gefunden in Tholey, Kr. Ottweiler (CIL. XIII. 4255). — A 1043 S-förmiger Bronzehaken oder Riemenbeschlag, versilbert mit eingepunzter Inschrift: P. Licini | Rutici | p. XIII, gefunden bei Schwarzenbach in Birkenfeld (B. J. 90, S. 36 N. 11. CIL. XIII. 4243 u. 10 027, 257). U 2069/70 Griff eines Bronzegerätes (Kasserole?) mit Stempel TERN, gefunden in Bonn (nicht im CIL. XIII). — 15 750 blattförmiger Zierbeschlag mit eingepunzter Inschrift: J. O. M. | Maximus | aus Köln.

Weiter rechts: 9470/1 und 9500 Bronzegeräte, welche durch Lagern im Wasser ihren ursprünglichen Metallglanz bewahrt haben, gefunden im Moselbett bei Coblenz. 15 512 Sieblöffel aus Köln. — Spielsteine und Würfel aus Knochen, Stein und Bronze. A 895 u. 895 a zwei marmorne Spielsteine mit Inschriftspuren, wahrscheinlich in Köln gefunden. Geschenk von Dr. Camp in Köln.

Ganz rechts: Schreibzeug aus Bronze: zylindrische Tintenfässer, CCXXV und 6186 aus Köln. Röhrenförmige Federkästen, Schreib-

federn, Griffel. (B. J. 72, 1882, S. 95 ff.) Sonden usw., Senkel, Wagebalken, Gewichte: 4839 mit einer Neromünze, auf der Unterseite eingritz ADIV, 165 Gramm schwer, aus Köln (B. J. 90, S. 33, Nr. 5. CIL. XIII. 10 027, 237).

Wandschrank 8: Bronzegeräte, Gefäße und Teile von solchen.

Unterste Reihe links und rechts: Bronzekästchen und bronzene Beschläge von Holzkästchen. 15746 versilbertes, reich verziertes Schloßbeschlag mit eingravierten Zeichnungen: Greif und Hase zu beiden Seiten des Schlüsselochs, gefunden in Köln. Bronzeglocken und Glöckchen.

In der Mitte: Reste großer Bronzestatuen: 1762 Gewandstück mit reicher eingelegter Verzierung aus der Sammlung Disch. — 382 Bronzelocken einer lebensgroßen Statue aus Weißenturm.

2. Reihe von links: A 833 und 833b Reiben aus Bronze, Gefäßhenkel und Griffe; *in der Mitte:* 1120, 1191, 11076 Bronzedeckel von runden, niedrigen, zylindrischen Gefäßen, zum Teil verziert; (vgl. Bulletin des antiquaires de France 1890, S. 280); *rechts:* Metallspiegel mit Spiegelkapseln; 1687 mit Verzierung in der Mitte, die einem Großerz des Nero nachgebildet ist (B. J. 90, S. 33 f.).

3. Reihe von links: Büchsendeckel, figürlich verzierte Appliken mit Götter- und Menschenköpfen, Löwen-, Pferdeköpfen u. dgl.

4. Reihe von links: Bronzene Salbgefäße mit Kettchen zum Anhängen, Bronzeleuchter, figürliche Bronzegewichte und Beschlagstücke: 3396 weibliche Büste aus Grieth bei Cleve, 12803 Bacchusbüste aus Barrenstein bei Grevenbroich (B. J. 106, S. 225). A 846 Deichselbeschlag mit Medusenhaupt (aus der Sammlung Merlo in Köln, B. J. 46, Taf. V, S. 38). — 11706 Beschlag mit Büste eines Mithras oder Attis mit phrygischer Mütze und versilberten Augen aus Köln. U 1337 Fackelhaltergriff mit Freigruppe: Leopard, ein Pferd überfallend, oben war eine lange Spitze, wie das besser erhaltene Exemplar in Trier (Hettner, illustrierter Führer S. 84, Fig. 7) lehrt. Unbekannten Fundorts.

5. Reihe: Meist kleine Bronzegefäße und einige Statuetten: U 1204 Erot. Symplegma, unbekanntes Fundorts. — 793 phallische Statuette, angeblich aus der Eifel.

Wandschrank 9: Eisengeräte. Waffen aus Eisen und Bronze.

Unterste Reihe: U 1855 Pflugschar aus Aldenhoven (Kr. Jülich, B. J. XVI, Taf. III, S. 89); Hämmer, Hacken, Hackmesser, Pfahlschuhe. 3703 eiserner Bolzen, vierseitig, nach den Enden spitz zulaufend, auf allen vier Seiten mit dem Stempel C. Rubelli. Gefunden bei Andernach, Martinsberg in einer Aschenurne (CIL. XIII. 10 028, 8).

2. Reihe von links: Eiserner Schlüssel; Schiebeschlüssel, Drehschlüssel usw. Nägel, Hacken, Hämmer, Zangen, Ketten, Scheren u. dgl. aus Eisen.

3. Reihe von links: Waffen. 263 versilberter Schildbuckel aus Bronze, Sammlung Garthe. 16386 Bronzebeschlag eines Ledergurtes aus Bonn. 3493 Bruchstück vom Griff und Mundstück der Scheide eines Schwertes aus dem Rhein unterhalb Bingen. 310 Sporn aus Bronze. 4320 bronzenes Mundstück einer Schwertscheide mit Porträtmedaillons: Livia, Tiberius und Drusus oder Julia, Gaius und Lucius Caesar; auf der Rückseite steht Valeri, der Name des Besitzers. Gefunden in Bonn. (B. J. 95, S. 61, Taf. II, 1.) Pferdezaumzeug: Trensen, Zierbeschläge mit Ringen zum Durchziehen der Riemen des Pferdegeschirrs.

4. Reihe von links: Eisenmesser. A 1355 Schwert (gladius) mit Stempel „Sabini“ auf der Angel und „Sulla“ auf der Klinge, wahrscheinlich zu lesen „(ex officina) Sabini, Sulla (fecit)“. Gefunden bei Bonn im Rhein. (CIL. XIII. 10028, 9.)

D 66 Legionärhelmet aus Bronze mit breitem Nackenschild, Hängering; die Backenstücke fehlen. Gefunden im Rhein bei Mülheim a. Rh. beim Baggern (vgl. Altertümer unserer heidn. Vorzeit V, Taf. 22 und S. 121).

Oberste Reihe: Eiserne Lanzen spitzen, Schildgriffe u. dgl., rechts: A 1035 großer schaufelartiger Bronzegegenstand unklarer Bedeutung; vielleicht von einer großen Statue, angeblich „aus einem Grabe bei der Abentheurerhütte“ (Birkenfeld?).

Rechts von der Tür:

Hängekasten 10: Metallgeräte verschiedener Art. Bronzene Nägel, Ringe, Ketten, Wagen mit Bleigewichten, Löffel aus Silber und Bronze, Haken, Siegelkapseln, zum Teil mit Schmelzverzierung, Messer und Messergriffe. A 883 ärztliches Besteck, gefunden in Bonn. Maßstäbe und Zirkel, Griffe in Form von menschlichen Händen.

Rechts daneben: A 374 Bronzebekleidung eines Postamentes mit reicher Verzierung, gefunden in Weißenturm (B. J. 27, Taf. IV/V, N. 6 u. 7).

Darunter auf der Aschenkiste 14317 e: A 1056 großer Bronzekessel, halbkugelförmig auf schmalen Füßchen und mit zwei seitlichen Handhaben versehen. Vielleicht eine einheimische, Vorstufe des Hemmoorer Eimertypus. Gefunden bei Münstermaifeld (B. J. 53/54, S. 309 und 55/56, S. 225; Willers, Neue Untersuchungen S. 31).

Wandschrank 11 enthält unter anderem Grabfunde der mittleren Kaiserzeit mit bemerkenswerten Bronzebeigaben, zum Teil noch campanischen Importes, zum Teil aber gallisch-rheinische Arbeiten der mittleren Kaiserzeit.

Unterste Reihe von links: Bronzelampen mit einer oder zwei Schnauzen mit halbmondförmigem oder blattförmigem Henkelzierrat. U 1317 in Form eines Fisches unbekanntem Fundorts. — U 1322 in Form einer auf dem Rücken liegenden Ziege mit zusammengebundenen Beinen. Am Nacken ein langer Stiel als Handhabe, auf dem Rücken drei Füßchen, am Bauch Klappe als Verschluss des Öllochs (aus der Sammlung Isenburg, Caylus, antiquités Grecques et Romaines V, pl. 70). — Bronzeteller und Platten: 261 Platte mit Henkel,

auf dessen breiter Attache ein von einem Löwen überfallener Hirsch dargestellt ist (ob zusammengehörig? Sammlung Garthe). — 1768 Bronzetafel mit feinem in Silber eingelegtem Lorbeerkranz (Sammlung Disch). — 10892 Schale mit Omphalos und eingepunzten Mustern angeblich aus der Gegend von Bingerbrück. — 5054 Teller mit Versilberung aus Köln. — 15336 versilberte Platte, gefunden angeblich bei Mechernich. — 18640 Bronzepfanne mit umlegbarem Griff aus Urmitz (vgl. eine ebensolche mit Stempel aus Reims bei Willers, Neue Untersuchungen S. 65, Abb. 39). — 262 Bronzeplatte, versilbert und mit Linienornament (Sammlung Garthe).

2. Reihe von links: 14140 Grabfund vom Ende des 2. Jahrhunderts, enthält eine Bronzeschüssel mit senkrechter Wand, ein Tintenfaß, ein Dodekaëder (Lichthalter oder Meßgerät vgl. Conze, Wd. Z. XI, S. 204 ff. und S. Loeschke, Lampen aus Vindonissa S. 353), ein Salbfläschchen, eine Strigilis, einen Silberlöffel, einen versilberten Messergriff, einen Fingerring mit Gemme, eine Weißmetallfibel des 2. Jahrhunderts, einen metallisch glänzenden Firnisbecher, Glasfragmente, darunter ein feines Kännchen und eine Kasserole mit hellblauem Glasfaden, ein Mittelerg des Antoninus Pius, zwei Münzen des Commodus, Eisennägel u. dgl.; alles zusammen war in einer würfelförmigen Steinkiste gefunden bei Bachem (Landkreis Köln). Die gut erhaltenen Commodusmünzen sind von 189 n. Chr. Das Grab ist also Ende des 2. Jahrhunderts beigesetzt worden (B. J. 104, S. 173).

Rechts davon: 21377/8 zwei Grabfunde, die in einem Hügel vereinigt waren: eine Aschenkiste aus Tuffstein enthielt die beiden Glasurnen 21377a u. b und das Tonlämpchen c, ein Plattengrab die Glasurne 21378a und die große Bronzelampe mit Blattschmuck über dem Henkel b. Die Gräber fallen nach der Form der Urnen und des Tonlämpchens um 100 n. Chr. Gefunden bei Lieg unweit Treis a. M. (Denkmalpflegebericht 1910/11, Beilage zu B. J. 122, S. 69 f., Fig. 39 und 40). Rechts davon: Einzelfunde; 15011 Bronzeschüssel aus Reisholz bei Düsseldorf, 12900 Bronzemoschel aus Bonn, U 1315 Bronzeschale mit zwei Henkeln unbekanntem Fundorts.

Rechts: 14317 Grabfund der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. In einem Ziegelplattengrab, woraus die mit Graffito Severus ex | pridie Nonas gezeichnete Ziegelplatte stammt, war in der zylindrischen Aschenkiste 14317a (links vom Schrank) die Glasurne, eine Bronzelampe mit Halbmond über dem Henkel und das zierliche Salbgefäß f mit Henkel an figürlich verzierten Attachen, ein Bleischeibchen sowie ein Mittelerg des jungen Marcus Aurelius von 149 n. Chr. Gefunden in Meschenich bei Brühl (B. J. 107, S. 233 ff.).

3. Reihe: 20675—87 Grabfunde vom Ende des 1. Jahrhunderts aus Glesch (Kr. Bergheim). Es sind drei geschlossene Grabfunde (20675—77) und verschiedene Einzelfunde (20678—87), aber alle nahe beieinander gefunden und im wesentlichen wohl gleichzeitig um 100 n. Chr. anzusetzen. Während die Gräber 20675 u. 76 im wesentlichen aus einer Glasurne und einigen Beigefäßen bestehen, ist 20677

reich an Metallbeigaben: a) Bronzeeimer mit gedrehten Kannelüren und gedrehtem Henkel in zwei aufgelöteten Attachen, b) Bronzeschüssel oder tiefer Teller mit zwei aufgelöteten Henkeln, c) Bronzekanne mit breitem flachem Boden, gedrückter Form. Diese Bronzegefäße, namentlich der Eimer, sind nach Willers campanische Arbeiten, welche vom Ende des 1. Jahrhunderts an eine unbestimmte Zeitlang hergestellt wurden (Willers, Neue Untersuchungen S. 49 ff., unsere Funde S. 56, Abb. 33).

4. Reihe von links: 1391 Messingeimer vom sogenannten Hemmoorer Typus, von Eierbecherform mit Henkelösen (vgl. oben S. 44 f.), die mit dem Eimer gegossen sind, gefunden angeblich bei Rheindorf, in der Gegend von Opladen (Kr. Solingen). Rheinische Arbeit aus dem Ende des 2. oder dem 3. Jahrhundert (Willers, Bronzeeimer von Hemmoor S. 70).

21 374 Grabfund. In einer steinernen Aschenkiste waren vereint: die Glasurne a vom jüngeren Typus, die merkwürdige Glaskanne b mit aufwärts gerichtetem Ausguß, der späte Henkelkrug e, dann die sehr merkwürdige Bronzeschale c mit eingetriebenen, herz- und palmettenförmigen derben Ziermustern, die noch ganz an keltische Metallarbeiten erinnern, also wohl ein Erzeugnis lokaler rückständiger Bauernkunst der Eifel, die noch im 2. Jahrhundert mit keltischen La Tène-motiven arbeitete; d eiserne, offene Tranlampe mit langem Eisenhaken zum Aufhängen. Das Grab gehört der Zeit um 200 n. Chr. an. Gefunden bei Weibern in der Eifel, Kr. Adenau (Denkmalpflegebericht 1910/11, Beilage zu B. J. 122, S. 73, Fig. 42 und 43; zu der Schale vgl. Oesterr. Jahreshefte XV, Beiblatt S. 119, Fig. 94 und Sammlung Niessen II, Taf. CXIX, 3762). — 459 Kasserole des 3. Jahrhunderts aus Blerick in Holland (Der Typus ist ähnlich dem der bei Willers, Neue Untersuchungen S. 84 Abb. 52 abgebildeten Kellen und Siebe).

8948 Bronzeschüssel mit Strichverzierung aus Billig (Kr. Euskirchen). — 15 124 Bronzetopf des 3. Jahrhunderts, gefunden bei Bingerbrück. (Die Datierung gibt ein ganz ähnlicher Bronzetopf 18 126 aus Niederbieber, der einen Münzfund vom Jahre 259/60 enthielt, s. unten in Saal VII).

Oberste Reihe von links: 16 779 tiefe oblonge Schüssel mit horizontal abstehendem Rand, der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (vgl. Bulletin des commissions royales de Bruxelles 1863 Taf. III, Fig. 1, S. 127, 1864 Taf. III, 1, S. 29 mit Münze der Diva Faustina). Gefunden angeblich in Bonn. — 2702 und ohne Nummer. Zwei große annähernd zylindrische Bronzekessel mit Resten eiserner Reifen um den Rand; ersterer gefunden bei Bubenheim (Kr. Coblenz), der andere unbekanntp Fundorts.

Rechts neben dem Schrank:

U 1695/7 Reste einer kolossalen Jupiterstatue, und zwar die Bronzeperücke, die jetzt auf einer Gipsnachbildung des Zeus von Otricoli befestigt ist, und der gewaltige 70 cm lange Blitzstrahl (an der Seite des Postamentes befestigt), bestehend aus einem Griff, aus welchem beiderseits Flammen schlagen, in welchen man

noch Einsatzlöcher für die ehemals vorhandenen zackigen Blitze bemerkt. Die Reste sind ausgegraben bei Womrath im Kreise Simmern. Es muß sich wohl um ein Tempelkultbild gehandelt haben, dessen übrige Teile wohl aus vergänglichem Stoff (Holz?) bestanden haben (Overbeck, Katalog des Kgl. rhein. Museums vaterl. Altertümer, 1851, S. 153. A, wo Dorow im „Kunstblatt“ von 1822 Nr. 36 zitiert ist. F. Back: Das Kloster Ravengiersburg und seine Umgebung 1841, S. 15).

Rechts daneben:

Hängekasten 12: Fäliernadeln, Griffel (stili), ärztliche Instrumente: Sonden, Spateln; 7291 Sonde und Spatel mit einpunktierter Inschrift Agapomini (C. XIII. 10027, 238), Pinzetten, Haarnadeln, Scheren, Zangen, Reibplatten aus Stein für Salben und Farben, Schaber (strigiles) aus Bronze und Eisen zum Reinigen der Haut u. dgl.

In der Mitte des Saales:

Vitrinen 13–17: Bronzestatuetten u. dgl.

Vitrine 13: Statuetten römischer Gottheiten, Jupiter, Mars, Venus, Minerva, Fortuna, Victoria, Amor.

Oben von links: A 853 Jupiter, ruhig stehend mit Blitz in der Rechten, in der Linken ehemals das Szepter, unbekanntes Fundort. — 1005 Jupiter in starker Bewegung nach rechts mit Blitz in der erhobenen R., die L. nach vorn gestreckt. Gefunden bei Xanten. — 8575 Jupiter stehend, hält in der erhobenen L. das Szepter, in der gesenkten R. den Blitz. Gefunden in Köln. — 4297 Jupiter, unbärtig, in der R. den Blitz, die L. in die Seite gestützt, gefunden bei Neuß. — 12471 Venus mit Diadem, mit der L. den Schoß bedeckend, die R. und das rechte Bein verloren, gefunden bei Mayen (B. J. 105, S. 244). — 13527 Venus, mit der L. den Schoß bedeckend, mit der R. sich das Brustband (cestus) umlegend, gefunden bei Gohr, Kr. Neuß (B. J. 108/9, S. 355, vgl. Athen. Mittlg. XXXII, 1907, Taf. III). — 19826 Venus auf antiker Basis, die L. vor die Brust gelegt, in der R. hielt sie wohl einen Spiegel, gefunden in Bonn. — 796, 797, A 838 drei Venusstatuetten, unbekanntes Fundort, die zwei letzteren halb bekleidet.

Darunter: 1007 Minerva mit Helm auf dem Haupt, Lanze und Schild in der L., mit der R. auf einem kleinen Räucheraltar opfernd, gefunden in Köln. — 1392 Minerva mit doppeltem Helmbusch auf dem Helm, in der R. eine Opferschale, in der L. wohl ursprünglich Schild und Lanze, wahrscheinlich aus Köln. — U 1193 Minerva in der erhobenen R. ursprünglich den Speer, in der gesenkten L. wohl den Schild haltend (Sammlung Isenburg). 3743 Mars, nackt, mit hohem Helmbusch auf dem Helm, die erhobene R. hielt wohl den Speer, die verlorene L. war gesenkt. Gefunden bei Pommern an der Mosel, in einem dem Lenus Mars geweihten Tempel (vgl. hierzu in Saal XI und B. J. 101, S. 104). — 487 Mars, nackt in ähnlicher Haltung wie der vorige, die gesenkte L. vorgehalten, gefunden in Zulpich. — 4296 Mars in Lederpanzer, Helm und Beinschienen, die L. war erhoben und hielt die Lanze, die R. gesenkt; gefunden bei Jülich. — 1395 Mars in Panzer und Helm, wahrscheinlich aus Köln.

Darunter: U 1198 Fortuna mit Steuerruder in der R. und Füllhorn in der L. (Sammlung Beuth, Düsseldorf). — A 839 Fortuna mit Opferschale in der R. und Füllhorn in der L. (Sammlung Merlo). — U 1200, 312, U 1243 drei Victoriastatuetten mit Flügeln auf Kugel stehend, in der L. die Palme, in der erhobenen R. wohl ursprünglich den Kranz haltend, unbekanntes Fundorts. — 5071 Victoria, geflügelt, in derselben Haltung wie die vorigen, sehr zerstört, mit Spuren von Vergoldung, gefunden im Rhein bei Köln. — U 1210 Amor (?), ungeflügelt, mit erhobener L., gesenkter R., unbekanntes Fundorts. — 1004 Amor, geflügelt, in der erhobenen R. eine Keule, die gesenkte L. abgebrochen, gefunden in Köln. — U 1208 Amor, geflügelt, in der L. das Füllhorn, um die Schulter ein Tierfell, auf dem Rücken ein Köcher (?), die R. scheint zum Munde geführt zu sein, daher von Overbeck (N. 22, S. 107) als Harpocrates erklärt (Sammlung Beuth, Düsseldorf).

Vitrine 14: Statuetten des Mercurius und Hercules.

Oben von links: A 840 Mercurius, in kleinem Mantel mit Flügelhut, Geldbeutel in der R. und vermutlich Heroldstab in der L., wahrscheinlich aus Köln (Sammlung Merlo). — 2846 Mercurius, ganz nackt, sonst ähnlich dem vorigen, gefunden in Bonn. — U 1196 Mercurius mit Mantel, Flügelhut, Geldbeutel und Heroldstab (Sammlung Isenburg). — 19825 Mercurius mit Mantel, Flügelhut, Geldbeutel, Heroldstab, neben sich den Widder, gefunden in Bonn. — U 1194 Mercurius ähnlich dem vorigen, Geldbeutel und Heroldstab verloren, gefunden in Bonn. — 21361 Mercurius mit Mantel, Flügelhut und Stab, in der verlorenen R. war der Beutel, gefunden angeblich bei Coblenz. — A 837 Mercurius nackt mit Geldbeutel in der R., rechtes Bein und linker Arm verloren, unbekanntes Fundorts. — U 1238 nackter Jüngling, vielleicht Mercurius, linker Arm verloren, ohne Attribute; es kann auch Apollo oder ein Athlet sein, unbekanntes Fundorts. — A 41 Mercurius mit Stab in der R., Geldbeutel in der L., unbekanntes Fundorts. — 9938 Mercurius auf antiker Basis, mit Mantel, Flügelhut und Flügelschuhen, Unterarm verloren, gefunden zwischen Worringen und Neuß. — A 786 Mercurius mit Mäntelchen, Flügelhut, Geldbeutel in der R., und ursprünglich wohl Heroldstab in der L., gefunden bei Dalheim in Luxemburg. — A 868 Mercurius mit Geldbeutel in der R., die L. verloren, Flügelhut, gefunden in Bonn. — Der Götterbote Mercurius war als Gott des Handels und als Geleiter auf Reisen und Wanderungen bei den Galliern besonders beliebt, von ihm existieren daher bei ihnen, wie Caesar erzählt, die meisten Götterbilder. Natürlich handelt es sich hierbei nicht um den griechisch-römischen, sondern vielmehr um einen keltischen Gott, der im Wesen mit Mercurius verwandt war (vgl. hierzu bei Saal XI ff.).

Darunter: U 1197 Hercules, über dem linken Arm das Löwenfell, in der L. die Äpfel der Hesperiden; die verlorene R. stützte sich vermutlich auf die Keule. Hinter dem Kopf ragt ein großes palmettenartiges Weinblatt auf und auf der Rückseite sind Ringe zur Befestigung als Zierrat an einem Möbel oder Gerät. Gefunden in Ringen, Kr. Ahr-

weiler. — Dann folgt eine Reihe von neun mehr oder weniger roh gearbeiteten sich gleichenden Statuetten, die einen nackten jugendlichen Gott darstellen, der über dem vorgestreckten linken Unterarm ein kleines Mäntelchen, in der erhobenen R. eine meist verlorene Keule trägt: 3666 aus Köln, 2845 aus Bonn, 4294 vom Fürstenberg bei Xanten, 4549 aus Köln, VIII e mit palmettenartigem Kopfschmuck unbekanntes Fundorts, A 877 a und A 266 mit Keule in der R., unbekanntes Fundorts. — Die Deutung dieser in Norditalien, in Frankreich (vgl. Reinach, *Bronzes figurés* S. 128), England und dem Rheinland nicht selten vorkommenden Darstellung ist unsicher. An Hercules erinnert außer der Keule das an verschiedenen Exemplaren unzweifelhaft vorkommende Löwenfell; es könnte aber auch ein barbarischer Gott gemeint sein, der in ähnlicher Haltung mit einem schlangenfüßigen Dämon neben sich einigemal am Niederrhein vorkommt und mit Jupiter identifiziert wurde (vgl. Saal XIV).

Unten: A 836 nackter Jüngling, in der L. eine Schlange haltend, die er mit einer ursprünglich in der R. befindlichen Waffe (Keule?) erschlägt (Hercules?) aus Sammlung Merlo, also wohl in Köln gef. — 4295 nackter Jüngling, die R. erhoben, linker Unterarm verloren, angeblich aus Xanten. — CLIX Hercules, die Amazone Hippolyte besiegend (Taf. XV, 1), Freigruppe auf antiker Basis. Die Amazone mit dem charakteristischen Schild in der L. auf dem nach rechts galoppierenden Pferd, wird von Hercules am Kopf gepackt und vom Pferd gerissen. Der bärtige Hercules hat das Löwenfell über der linken Schulter, in der R. die Keule. Die derbe, aber gut bewegte Gruppe ist gefunden in Deutz und geschenkt von der Berg.-Märk. Bahn (B. J. 73, Taf. IV, S. 55 ff.). — 10900 jugendlicher Hercules, das Löwenfell über den Kopf gezogen, in der L. die Keule, von einem Gerät; gef. in Bingerbrück. — 16727 Hercules mit Löwenfell über dem linken Arm, die rechte Hand war vorgestreckt und ist ebenso wie die Füße verloren. Gefunden angeblich in Bonn. — 16571 Hercules, den Löwen besiegend, ganz nackt, bartlos, die erhobene R. hielt wohl die Keule. Gefunden angeblich in Bonn.

Vitrine 15: Zusammenstellung der künstlerisch wertvollsten Bronzen.

Oben von links: 14380 Hercules stehend, die R. auf die Keule gestützt, über dem abgebrochenen linken Arm wird das Löwenfell gehalten haben, die linke Hand hielt wohl die Hesperidenäpfel. Die sehr schön modellierte und fein ziselierte Statuette von schöner Patinierung ist gefunden bei Dransdorf bei Bonn (B. J. 110, Taf. zu S. 317). — U 1212 Jüngling in kurzem Chiton, an den Füßen Schuhe, in lebhaft schreitender Bewegung nach rechts, die r. Hand war betend erhoben; von einem Relief, vielleicht Panzerzierrat (?), gef. in Köln (Dorow, *Denkmale I*, Taf. 18). — U 1213 Jüngling (Taf. XIV, 1), ruhig stehend, ganz nackt, in ausrunder sinnender Haltung, die l. Hand leicht in die Seite gestützt, das Haupt leise zur r. Seite geneigt. Die r. Hand ist vorgestreckt und hielt einen nicht mehr vorhandenen Gegen-

stand, vielleicht eine strigilis; es handelt sich also vielleicht um einen ausruhenden Athleten. Die wundervoll modellierte Statue ist unbekanntem Fundorts und stammt aus der Sammlung Isenburg, kann aber wohl im Rheinland gefunden sein. So ist ein zweites Exemplar dieses Typus bei Mechttersheim bei Speier gefunden (vgl. Schumacher, Bronzen von Karlsruhe Taf. 27 und Wagner, Fundstätten und Funde in Baden II, 1911, S. 199, Fig. 171, dort als Apollo nach Sallet oder Asklepios nach Furtwängler erklärt. Unser Exemplar B. J. XVII, Taf. I, S. 61). — 1003 Amor (Taf. XV, 1) als schlanker Jüngling geflügelt, ganz nackt, auf dem r. Bein stehend, die r. Hüfte etwas ausgebogen. Beide Arme waren hochgehalten. Es ist, wie Furtwängler gesehen hat, das Motiv eines Praxitelischen Eros, in den erhobenen Händen hielt er den Bogen. Gef. in Köln (B. J. 90, S. 61, Taf. III, 3). — 3690 bekleidetes Mädchen, in griechischem Chiton mit Überwurf, um die r. Schulter ein Band, der l. Arm gesenkt, der verlorene r. Arm war leicht vorgestreckt. Die ursprünglich ausgezeichnet gearbeitete Statuette hat leider durch Brand und Grünspan stark gelitten. Gef. in Köln vor dem Severinstor.

Darunter: A 18 liegender Panther oder Leopard auf halbrunder geschweiften Bronzeplatte, die unten hohl ist und Reste eines dicken Eisenstiftes enthält, mit dem sie auf einem Gerät, wie man vermutet, auf einem Feldzeichen befestigt war. Tierfiguren kamen bekanntlich häufig als Wappen der Truppe an den Feldzeichen vor, aber die Gestalt unserer Statuette weicht erheblich von der überlieferten Form ab. Vielleicht war es irgend ein Möbel- oder Wagenschmuck. Gef. in Wüstenrode bei Eschweiler an der Inde (Bez. Aachen). (Bonner Winkelmannsprogramm, 1857, Taf.). — U 1245 der ausruhende Herakles (Taf. XIV, 3). Der Heros liegt mit aufgerichtetem Oberkörper auf einem Felsen, über den sein Löwenfell gebreitet ist. Das emporgewendete Haupt ist mit einer Binde geschmückt, in der L. hält er einen Becher, die R. stützt er auf die Keule, das ganze ist auf einer geschweiften Bronzeplatte, die 2 Befestigungslöcher enthält. Unbek. Fundorts, stammt aus der Isenburgschen Sammlung (vgl. Stephani, Der ausruhende Herakles in: Mémoires de l'Académie des sciences de St. Petersburg VI. Serie, Taf. VIII, 1854). — U 1329 spätrömischer Frauenkopf (Taf. XIV, 2), vielleicht rheinischer Fund, das Haar in einer enganliegenden Haube mit netzartigen Verschnürungen, von denen eine Ziertroddel seitlich herabhängt. Stammt aus der Sammlung Schäfer. — U 1254 Apis (Taf. XIV, 4), langsam schreitend, den mächtigen Kopf etwas nach rechts drehend, der Schwanz peitscht den Rücken. Die Füße sind ergänzt, hinter den Stirnhaaren im Nacken eine Ansatzstelle, wo vermutlich das Bild der Mondsichel, das Symbol des ägyptischen Apis, angebracht war. Vortreffliche Arbeit, welche trotz des kleinen Formates die ganze Wucht und stolze Kraft des mächtigen Tieres zu vollem Ausdruck bringt. Gef. in Alt-Trier in Luxemburg (Furtwängler B. J. 108/9, Taf. VII, 2 und S. 239 ff.). — A 185 Centaur, galoppierend mit vor- bzw. seitwärts gestreckten Händen; auf einer Basis, die anscheinend als Gefäßdeckel diente. Unbek. Fundorts, aus der Eberleschen Sammlung.

Darunter: U 1211 Knäbchen (Amor?), sitzend, ganz nackt; unbek. Fundorts (Sammlung Isenburg). — 792 Amor (?) ungeflügelt, über der l. Schulter ein Löwenfell und einen großen Köcher schleppend, unbekanntes Fundorts (Sammlung Buyx in Nieukerk). — 253 Amor, geflügelt in eilendem Lauf vorwärts stürmend, in der erhobenen R. hielt er eine (nicht mehr vorhandene) Fackel; unbek. Fundorts, Sammlung Garthe. — 8747 ruhig stehender Jüngling, ganz nackt, beide Arme und Unterschenkel verloren; gef. in Köln. — A 835 Amor als Gerät oder Möbelschmuck auf kleiner Basis, hinten 2 Befestigungsringe, aus Sammlung Merlo, vielleicht in Köln gefunden.

Vitrine 16: Römische, keltische und orientalische Gottheiten.

Oben von links: 192 sogenanntes Pantheon, d. h. eine Zusammenstellung der Attribute verschiedener Gottheiten: um eine oben unvollständige Stange (Speer des Mars?) windet sich der Delphin der Venus, links davon ist der Köcher der Diana, darüber das Sistrum der Isis, dahinter das Pedom (Hirtenstab) des Pan, rechts die Keule des Hercules, darüber das Füllhorn der Fortuna, dahinter ein undeutlicher, weil nicht ganz erhaltener Gegenstand, vielleicht das Hackmesser des Silvanus. Gef. wahrscheinlich in Köln (Sammlung Garthe). Über die Bedeutung solcher Panthea hat zuletzt Weißhauptl gehandelt, der annimmt, daß sie einer bestimmten Gottheit und zwar entweder Isis oder Venus geweiht waren, auf welche „die Kräfte aller anderen projiziert“ wurden (Oesterr. Jahreshfte XIII, 1910, S. 176 ff.). — 255 Genius in kurzgeschürztem Gewande, beschuht, in der gesenkten R. die Schale, in der erhobenen L. ursprünglich wohl das Füllhorn. Sammlung Garthe, also wohl in Köln gefunden. — 795 wahrscheinlich auch ein Genius in ähnlicher Haltung wie der vorige, gef. wahrscheinlich in Köln. — 254 Genius, leicht geschürzt, das Haupt bekränzt, in der gesenkten R. die Schale, in der erhobenen L. das Füllhorn. Sammlung Garthe. — U 1201 Genius (Taf. XV, 1) in ähnlicher Ausstattung, in der R. die Schale, im l. Arm das große Füllhorn mit Früchten und Blumen. Gefunden im Bonner Lager (Dorow, Denkmale I, S. 23, Taf. VI, 1). — 10496 Genius, leicht geschürzt, beschuht, ohne Kranz, beide Arme gesenkt, Schale und Füllhorn fehlen jetzt. Gef. in Bonn, Klinik. — 898 Genius, ähnlich, in der R. die Schale, die abgebrochene L. war erhoben. Gef. wahrscheinlich in Bonn. — 211 Pantheon: um den Speer des Mars windet sich der Delphin der Venus, links ist der Köcher der Diana, darüber das Hackmesser des Silvanus und das Füllhorn (?) der Fortuna, oben der Spiegel der Venus, rechts die Keule des Hercules und das Pedom des Pan, sowie noch ein beschädigter undeutlicher Gegenstand. Gef. wahrscheinlich in Köln (Sammlung Wolff). Zur Bedeutung vgl. oben zu 192.

Darunter: U 1255 Stier mit erhobenem Haupt und geschwungenem Schweif in der Haltung, wie nicht selten der ägyptische Apis, aber auch der keltische dreihörnige Stiergott erscheint; jedoch ohne bezeichnendes Merkmal. Unbek. Fundorts (zum Typus vgl. Furtwängler B. J. 107, S. 37 ff.). — 16570 keltische Muttergottheit (Matrone)

(Taf. XV, 1) sitzend, in dem charakteristischen Mantel und der großen Haube (s. unten in Saal XIII), in der R. eine Blume, mit der L. Früchte auf dem Schoß haltend. Gef. angeblich bei Köln. — U 1191 der keltische Hammergott, Succellus, vollbärtig, ganz nackt, nur ein Wolfsfell hängt über Kopf und Rücken, in der gesenkten R. die Schale, die erhobene L. hielt einen Hammer oder Schlägel mit langem Stiel. Gef. in Bonn im Lager. Die sehr schöne Statuette wurde früher als Zeus Lykaios erklärt (B. J. XVII, Taf. II, S. 69; vgl. aber S. Reinach, Bronzes figurés S. 181, wo viele keltische Parallelen aufgezählt sind. Zum Namen Succellus vgl. Lothring. Jahrb. VII, 1895, S. 128 ff., besonders S. 154 ff.). — 19 121 rohe Statuette eines nackten Mannes, vielleicht ein einheimischer Gott (?); die R. ist erhoben, die L. gesenkt, in den nur angedeuteten Händen Nietstifte, womit etwas befestigt gewesen sein muß. Gef. angeblich in Riehl bei Köln. — U 1334 kleiner Stier, Kopf und Schwanz erhoben, ähnlich dem oben U 1255; unbek. Fundorts.

Darunter: U 1223 männliche Figur im Mantel mit großem Hackmesser in der R. (Silvanus?). Sammlung Brassart. — A 19 Jupiter Dolichenus, d. h. ein orientalischer, aus Doliche in Commagene stammender Gott (= Bal), welcher mit Jupiter identifiziert wurde. Der bärtige Gott, im Panzer und phrygischer Mütze, in der L. den Blitz, in der erhobenen R. wohl ursprünglich das Doppelbeil haltend, pflegt sonst auf einem Stier stehend dargestellt zu werden, was vielleicht auch hier der Fall war. Gef. im Bonner Lager (Braun, Bonner Winkelmannsprogramm 1852, S. 14 und Taf. Fig. III, sonst B. J. 107, S. 61 ff.). — 15 127 mithräischer Fackelträger, Cautes (Taf. XV, 1), eine der Nebenfiguren des persischen Lichtgottes Mithras, der, ebenso wie Jupiter Dolichenus, aus dem Orient in den Westen importiert, am Rhein namentlich in Soldatenkreisen verehrt wurde. Der Jüngling steht in kurzgeschürztem Gewande, mit gekreuzten Füßen da, das Haupt mit der phrygischen Mütze bedeckt, in den Händen die erhobene Fackel. Gef. bei Bingerbrück im Rhein (B. J. 113, S. 63, Fig. 30). — A 268 Isis Panthea, in langem Gewande und Mantel, auf dem Kopf den Schmuck der Isis, in der R. das Steuerruder, in der L. ursprünglich wohl das Füllhorn, also die Abzeichen der Fortuna tragend, die mit der Isis hier verschmolzen ist. Gesch. von Dr. Fichte (vgl. Oesterr. Jahreshfte XIII, S. 186, Fig. 104). — 1685 Apis, ruhig nach links schreitender Stier in der strengen ägyptischen Auffassung des Apis, mit der Sonnenscheibe und der Urausschlange über der Stirn, auf dem Rücken sind ein Skarabaeus und mehrere Satteldecken eingraviert. Er steht auf flacher Basis, die unten eine Spitze zum Einlassen in ein Postament oder einen Stab hat. Sehr vom Rost zerfressen. Gef. wahrscheinlich in Köln (B. J. LXXVIII, 1884, S. 122).

Vitrine 17: Bronzestatuetten von Menschen und Tieren. Verzierte Bronzegefäße.

Oben von links: U 1218 Opferpriester, den Mantel über den Kopf gezogen, wie es beim Opfer üblich war, in der vorgehaltenen L. ein Weihrauchkästchen, die abgebrochene R. hielt vermutlich die Opfer-

schale. Unbek. Fundorts (Isenburgische Sammlung). — 264 emailierte Bronzesalbflasche in Form einer umgekehrten sechsseitigen Pyramide, oben am Halse zwei nicht ganz erhaltene Henkel; auf allen Seiten mit Grubenschmelz in blauer und roter Farbe geschmückt, dessen Gruben so ausgeschnitten sind, daß reiche Rankenmuster zwischen den Schmelzfüllungen stehen geblieben sind. Dieses hervorragende Stück, gef. in Köln, ist abgebildet bei Riegl, spätrömische Kunstindustrie in Oesterreich-Ungarn Taf. VII, 1. — A 805 a emailiertes Salbfläschchen in Eiform mit schlankem Fuß und Hals, in vier Streifen übereinander mit hellblauem, dunkelblauem und rotem Schmelz verziert. Gef. bei M.-Gladbach (Altert. u. h. V. III, 1, Taf. 4, 7). — U 1285 großer Bronzebecher in Glockenform, sehr dickwandig, mit Reliefdarstellungen zweier mythologischer Szenen: Mars zu Rhea Silvia niederschwebend und Hercules mit Mars um Cynus kämpfend. Gef. in Erp bei Lechenich, Kr. Euskirchen (B. J. I, S. 45, Taf. I). — A 805 b halbes emailiertes Salbfläschchen, wie das obige A 805 a, nur fehlt der untere Teil. Gef. wie jenes bei M.-Gladbach. — 788 Tropaeum: auf einem Baumstamm mit Querholz sind Helm, Panzer und Beinschienen aufgehängt. Gef. in Köln (B. J. 64, 77 und B. J. 120, Taf. X, 1). — U 1219 männliche Gewandfigur (Relief), in der Toga, worunter die L. verborgen; die R. war vorgestreckt, vielleicht ein Redner. Unbekanntes Fundorts.

Darunter: 14 379 Abguß einer Statuette eines kleinen Mädchens mit Vogel; das Original, in Bonn gefunden, ist im Besitz des Prof. Weißbrodt in Braunsberg. — 798 Opferpriester mit Kästchen in der L., Schale in der R. (wie der darüberstehende U 1218). Gef. in Müngersdorf bei Köln. — 7707 Stier, gef. in Köln. — U 1265 Panther, einen Esel zerreißend, von einem Gefäß oder Gerät. Gekauft in Mainz, gef. angeblich in Herculaneum (Dorow, Opferstätte II, Taf. 16, Fig. 1 a, b, S. 40). — 6836 Mann mit Keule, von einem Gerät. Unbek. Fundorts, aber sicher rheinisch (B. J. 122, S. 400, Fig. 5). — Im übrigen enthält der Schrank eine Menge Figürchen von Menschen und Tieren, die zum Teil als Gerätschmuck gedient haben.